

## Drei Generationen, ein Sport

**Ohne das Kegeln würde es Familie Groschopp nicht geben. Eine Geschichte, wie sie so richtig in eine Sportstadt passt.**

Von Christoph Scharf



*Opa, Vater, Mutter, Tochter: Bei Familie Knisse/Groschopp kegeln alle drei Generationen. Getroffen haben sie sich jetzt beim Kanuheim des SC Riesa: Dort schaute der Verein auf seine 70-jährige Tradition zurück – und lud dafür mehrere Drei-Generationen-Sportlerfamilien ein. Im Bild: Robert und Andrea Groschopp (hinten), Annika Groschopp und Karl-Ernst Knisse (vorn).*

© Lutz Weidler

**Riesa.** Was haben eine 15-Jährige und ein 83-Jähriger gemeinsam? Beide sind vom selben Sport begeistert. Und nicht nur Enkelin und Opa, sondern auch Vater, Mutter, Bruder. Letzterer konnte jetzt beim SC Riesa nicht mitfeiern: „Der hat zweite Schicht bei Mannesmann“, sagt Mutter Andrea Groschopp. Die Familie traf sich im Kanuheim des SC Riesa: Dort hatte Riesas größter Verein zum Sommerfest eingeladen. Und weil man dieses Jahr auf eine 70-jährige Tradition (siehe Infokasten) zurückschaut, sollten dort Familien im Mittelpunkt stehen, die sich über Generationen im Sport engagieren.

Familie Groschopp ist da nicht die Einzige – aber exemplarisch dafür, wie eine Sportart nicht nur über Jahrzehnte das Privatleben prägen, sondern auch eine Familie erst zusammenbringen kann. Denn da gibt es nicht nur Opa Karl-Ernst Knisse. Der fängt 1963 an, im Bürgergarten zu kegeln. Da rauchten in Riesa Schornsteine. Und es wird fleißig gekegelt. Der Bruder von Karl-Ernst baute die Bahn An der Kolonie mit auf, erinnert sich Tochter Andrea. „Wenn man Knisse heißt, muss man kegeln“, sagt die 49-Jährige mit einem Lächeln. Für sie gilt das auch: Im September 1978 fängt die damals Neunjährige mit dem Aufstellen von Kegeln an (das brachte 50 Pfennig fürs Taschengeld), bald darauf darf sie selbst antreten. „Weil ich schon als Neunjährige recht groß war.“

Über Jahrzehnte spielt sie für den SC Riesa und seine Vorläufer: Heute in der Frauen-Verbandsliga, jahrelang in der Bundesliga, zu DDR-Zeiten in der sogenannten Sonderliga. „Das war die höchste Spielklasse.“ Die Gegner heute kommen aus ganz Sachsen – von Hagenwerder bei Görlitz bis zu Stollberg im Erzgebirge. Es gibt Heim- und Auswärtsspiele, 18 Spieltage insgesamt. „Immer sonntags“, sagt die Leiterin einer Riesaer Kinderkrippe. Das ist nicht ganz einfach für das Familienleben: Denn Ehemann Robert kegelt auch, aber sonnabends. Allerdings nicht beim SC. „Bei uns im Verein engagiert er sich“, sagt Andrea Groschopp. „Aber er spielt beim ESV Lok Elsterwerda.“ Denn dort kann der 56-Jährige in der Zweiten Bundesliga kegeln.

Ohnehin würde es die Familie ohne den Sport so nicht geben. „Ich habe meinen Mann beim Kegeln kennengelernt“, erinnert sich die Riesaerin. 1990 kam der zu Besuch aus der Partnerstadt Mannheim her. Das Paar fand sich – und überlegte, wo es die Zukunft gemeinsam verbringen könnte. „In Mannheim hätte ich Arbeit in Hülle und Fülle finden können“, sagt die gelernte Krippenerzieherin, der in der Wendezeit von der Stadt gekündigt worden war. „Ich wollte aber hierbleiben.“ So bekam Riesa mit Robert Groschopp Zuzug aus Mannheim, der seine Brötchen als Kraftfahrer verdient – und die Liebe zum Kegeln an die Kinder Tom und Annika weiter gab. Während der 21-Jährige in der Ersten Männermannschaft des SC mitspielt, tritt die Tochter gemeinsam mit der Mutter an.

Und was fasziniert am Kegeln? „Das Zusammensein! Die Mannschaft! Der Zusammenhalt!“, sagt Andrea Groschopp. Zum Training und zu den Spielen trifft sich die Krippenleiterin mit anderen Frauen, die etwa bei Rewe oder bei Neways arbeiten. Früher sei es aber noch ein bisschen besser gewesen: Da habe das Stahlwerk als Träger der Kinderkrippe die Keglerin schon Donnerstag Punkt 12 freigestellt, damit trainiert werden konnte. „Wir haben damals zweimal die Woche 200 Wurf im Training gemacht und sonntags noch mal 100.“

Heute dagegen – mit Familie, Kindern, Arbeit – schaffe man nur noch einmal wöchentlich ein Training, dazu die Spiele am Wochenende. Was bleibt, ist ein Rückblick auf internationale Erfolge: 1992 wurde Andrea Groschopp Dritte bei der Mannschafts-WM in Bratislava, 1994 Weltmeisterin in Ludwigshafen am Rhein, 1996 Dritte bei der WM in Prag. Heute wird auf Sachsen-Ebene gekegelt. „So wie es ist, ist es richtig: Es macht Spaß“, sagt die SC-Sportlerin. Man nimmt es der Familie ab.